

des Bezirks haben uns geholfen, indem sie dem Genossen Techniker unserer Station eine Ordnungsstrafe auferlegten. Die Parteileitung und die Genossen der Station halten das für gerechtfertigt. Die Parteileitung hat sich mit einigen Genossen über den herrschenden Schlendrian dreimal auseinandergesetzt, auch mit dem Genossen Dicks als dem verantwortlichen Techniker der Station, weil er das Kontrollrecht in seiner Funktion und die Anleitung der Brigadiere und Brigadeschlosser größtenteils vernachlässigte. Genosse Dicks fühlte sich durch diese Kritik beleidigt. Er zog nicht die Lehre daraus, die Genossen draußen, die bei der Vielseitigkeit ihrer Aufgaben manches vergessen, in ihrer Arbeit zu unterstützen, ihnen Ratschläge zu geben, wie man es besser machen kann. Auch die Anleitung, die die Brigadiere erhielten, nahm er nicht ernst genug. Deshalb haben wir auch ihn zur Verantwortung gezogen und mit ihm darüber beraten, wie er uns als leitender Funktionär besser helfen müßte, alle Brigadiere mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß das Eigentum unserer Station Volkseigentum ist.

Es ist vom Genossen Mückenberger auch die Frage gestellt worden: Wie arbeitet ihr denn als Parteiorganisation? Es gibt eine solche Lösung in der Parteiarbeit: Es ist meine Station, ich gehe nicht bloß zur Arbeit, sondern komme in die Station, um die Probleme zu lösen! Das ist kein Kampf, der von heute auf morgen gewonnen wird, aber durch die ständige Arbeit in dieser Frage ist einiges erreicht worden. Die Station Urbich gehörte immer zum Schlußlicht des Bezirks Erfurt, eine Sache, die auf das Niveau der Arbeiterklasse in dieser Station gedrückt hat. Wir danken dem Büro der Kreisleitung, daß es durch politische Veränderungen in der Station die Voraussetzungen geschaffen hat, die Dinge der Station so zu verändern, wie es notwendig war. Zwar gibt es hier und da in den Brigaden noch ein schwarzes Schäfchen, aber die gibt es überall.

Das Schlechte bei uns war, daß man den Unterschied zwischen mein und dein nicht gekannt hat. Wir mußten einen Brigadier von seiner Funktion entbinden und aus der Station entfernen, weil dieser Genosse nicht wußte, daß das Eigentum der MTS Volkseigentum ist. Er hat Eggen der Station versteckt, um sie anschließend zu verkaufen. Hier sehen wir aber auch die durch unsere politische Arbeit erreichten Fortschritte im Bewußtsein der parteilosen Traktoristen. Denn ein Kollege kam zur Parteileitung und sagte: „Genossen, hier ist eine Schweinerei im Gange, dort liegen Eggen der MTS versteckt, die verknopft werden sollen.“

Wir sind also ein kleines Stück weitergekommen. Die besten Traktoristen wurden bis zum Tag der Oktoberrevolution Mitglied oder Kandidat der SED. Im vergangenen Jahr haben wir unseren Plan erstmalig mit 117 Prozent erfüllt.

Ich möchte abschließend sagen: Die Kritik des Genossen Mückenberger hat für uns grundsätzliche Bedeutung. Die erste Schlußfolgerung, die ich von dieser Konferenz mitnehme, besteht darin, mit der Parteiorganisation diese Probleme so hart, wie es hier geschehen ist, zu diskutieren, um den Arbeitern unserer Station zu zeigen, wie es künftig in den Brigaden nicht sein darf.

Wir werden uns aber mit dieser Erziehungsarbeit nicht nur auf den Stationsbereich beschränken, sondern auch — und das ist die zweite Schlußfolgerung — über das Büro der Kreisleitung in allen drei MTS unseres Kreises über das Thema diskutieren: Volkseigentum ist unser aller Eigentum und muß danach behandelt werden. Ich denke, daß wir hiermit bei dem überwiegenden Teil der Arbeiter unserer Stationen vollste Zustimmung finden werden.